

Glaub mir's, so war's, weil's Brauch war

Brauchtum, Tradition und Aberglaube in einem Dorf

Bearbeitet von
Andreas Hirsch

1. Auflage 2015. Taschenbuch. 152 S. Paperback

ISBN 978 3 7323 6202 8

Format (B x L): 14 x 21 cm

Gewicht: 228 g

Weitere Fachgebiete > Ethnologie, Volkskunde, Soziologie > Volkskunde > Volkskunde: Sitten, Traditionen, Mythen, Legenden

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of increasing size. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Brauchtum, Tradition und Aberglaube in einem Dorf

Die schnelllebige moderne Zeit im dritten Jahrtausend birgt für die Weiterentwicklung eines harmonischen Dorflebens vielfältige Gefahren. Da ist die Ausweitung der Baugebiete mit den bekannten Auswucherungsproblemen. Die Ursache liegt in den noch relativ erschwinglichen Grundstücks- und Mietpreisen und der Stadtfucht der Menschen, welche der Tristesse der Industrie- und Supermarktdödnis entfliehen wollen und das heile Landleben suchen. Eine Rolle spielt auch der steigende Trend zum Single-Haushalt. Der Bauernstand mit seinen einstmaligen großen Familien, in denen meist drei Generationen unter einem Dach zusammen wohnten, hat weitgehend an Bedeutung verloren. Die Kinder verlassen ihr Elternhaus und ziehen aus der Dorfmitte hinaus in ihr eigenes Heim am Ortsrand. Der Dorfkern verödet. Die Neubürger integrieren sich in das Dorfgeschehen sehr zurückhaltend. Die Einheimischen finden nur schwer den Weg zum Miteinander mit den Neubürgern. Diese, man möchte beinahe sagen Konfrontation, erlebten die Einheimischen auch nach dem 2. Weltkrieg, als viele Heimatvertriebene und Flüchtlinge in durch die Kriegsgeschehnisse oft in Mitleidenschaft gekommene Häusern untergebracht, und in das Dorfleben einbezogen werden mussten. Die Bewältigung dieses Prozesses dauerte rund 20 Jahre. Jetzt mehren sich die Anzeichen dafür, dass die alte Dorfgemeinschaft in Altbürger und Zuazogne aufgespaltet und der Ort zur Schlafstätte wird. Ein gelebtes dörfliches Brauchtum, das alle Bürger in den jahreszeitlichen Ablauf mit einbezieht, könnte ein Weg sein, um eine frische und lebensfrohe Dorfgemeinschaft zu entwickeln. Selbstverständlich können und sollen nicht alle alten Bräuche und Sitten wiedererweckt werden. Genauso wenig sind Pseudo-Bräuche, womöglich noch mit Konsumzwängen unterlegt und ungeeignet ein Dorfleben zum Blühen zu bringen. Zum Einstieg in eine neue Dorfgemeinschaft wäre es wünschenswert, wenn sich jeder Einzelne Gedanken darüber machen würde, was er persönlich zur Entwicklung eines liebenswerten Miteinanders aller Dorfbewohner beitragen könnte. Auf geht's bringen wir den Mut und die Bereitschaft auf, unbefangen und unvoreingenommen im Dorfleben, in den Vereinen, Organisationen und Verbänden aktiv mitzumachen. Gartln, ratschn, sportln, radln. Auf geht's, versuchen wir es – heute. Gehen wir auf unseren Nachbarn zu. Es lebt sich im Alltag angenehmer, wenn wir die Nachbarschaft auch in der Gemeinde pflegen.

Von Brauchtum spricht man im Allgemeinen dann, wenn Leute einer Gemeinschaft wie selbstverständlich bestimmt Handlungen vollziehen oder dabei mitmachen, ohne dass sie dazu aufgefordert wurden. Es geht sogar soweit, dass sich diejenigen, die nicht dabei sind, wie

ausgegrenzt vorkommen. Bräuche wurden und werden auch dann, wenn sie einen lustigen Hintergrund haben, mit großem Ernst eingehalten.

Die Dorfgemeinschaft wurde über einen langen Zeitraum vorwiegend vom Bauerntum geprägt. Dies hat sich auch im Brauchtum deutlich niedergeschlagen. Die Bauern waren schon immer von Wind und Wetter abhängig und so ist es nicht verwunderlich, dass ein großer Teil der Bräuche im Dorf einen Zusammenhang mit den Naturgewalten hatten. Zwar waren die Leute stets brav christgläubig orientiert, aber weil halt „a doppelte Naht allemoi bessa hoit ois a oafache“, hat man sich nicht nur ausschließlich auf die Heilige Dreifaltigkeit verlassen. Nach der Überlegung; (‘ma woas ja nix gnaus’), hat man ‘diamoi’ (gelegentlich) auch noch die alten Götter und helfenden Geister aus der frühchristlichen Zeit mit in Anspruch genommen.

Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Ausarbeitung. Es wurde zur Unterhaltung des Lesers konzipiert. Um meine Vision umsetzen zu können habe mir Bürgerinnen und Bürgern persönlich Vieles erzählt. Ein großer Teil der Angaben konnten durch die Recherche in diversen Archiven, in Kreis-, Gemeinde- und Pfarrunterlagen „ausgegraben werden.“ Einiges weiß ich aus eigener Erinnerung, oder konnte aus diversen regionalen Publikationen, Dokumenten und alten Unterlagen zusammengetragen werden.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Brauchtumsregister

Abdanken	130	Ausgespannte, die	69
Advent, der	20	ausgräuchert	26
Adventsbrauch, der	20	ausgspuit	50
Adventskalender, der	21	Ausgsuachtn`, die	29
Adventskranz, der	21	auslassen`	113
Adventsingen, das	33	Auslös, die	77
Adventssonntage, die	20	Ausgmachen, das	109
Agatha-Brot, das	56	Auslös, die	128
Allerheiligen	104	Ausrutscher, der	117
Allerheiligenkranz, der	105	Ausschnalzen, das	39
Allerheiligenspitz, der	105	Ausstehtag, der	55
Allersellen	104	Ausständige, die	55
Allerseelenmaß, die	105	Austräger, der	32
Allerweltskirchweih, die	104	auszahlt	55
Altweibermühle, die	51	Auszogne, die	60
andienen	54	auszogne Schmoiznoln	103
Andre, Andreastag	15		
Andreas Weissagung	15	Babet, Barbara	22
Andreaslos, das	15	Babettoch, der	22
Andreasreiser, die	16	Bachordnung, die	116
Angelusläuten, das	19	Bam ohrama, den	45
angestammter Kirchenstuhl	58	Barbarazweige, die	22
Anna-Dreißigster, der	97	Bärendreck, der	85
Antlaß, der Ablass	68	Bartholomäustag, der	95
Antlaß-Kränzlein	90	Bauernhochzeit, die	124
Antlaßeier, die	67	Bauernjahrtag, der	56
Antlaßpfinsta, der	67	Bauernkriperl, das	22
Antonius Tag, der	49	Bauernobmann, der	57
Anzeig, die		Bauschngarbal, das	118
Arma Christi, die	71	Beichtgab, die	72
Armenseelenkerzen, die	54	Beichtgeld, das	72
Arnt, die (Ernte)	93	Beichtzettel, der	72
Arntgans, die	93	Beisteuer, die	113
Artngeld, das	94	benedicieren (segnen)	67
Aschermittwoch	62	Bercht, die	28
Aschermittwoch Fischessen	62	Besekreuz, das	136
Aufbleiber, der	36	Betläuter, der	26
Auferstehungsfahne, die	71	Bettstatttretn`, das	30
Auffahrtstag, der	87	Beziehungen, die	123
aufsagen	54	Biergutzerl, das	110
Aus der Gesellschaft der		Bitterin, die	110
Ledigen ziehen	123	Bittprozessionen, die	79
Ausgemachte, das	55	Blasitag, der	56

Blasiussegen, der	56	der Kirda, Kirchweih	103
Blech und Silberling	58	des san Pfanzen	142
Bleiber, der	53	die drei heiligen Männer	44
Bleigießen, das	36	die erste Wurst	64
bludiger Thamerl, der	27	die Fasten	63
Bockbier, das	64	Dienstboten, die	54
Bock-Sunnta, der	73	Dienstweiser, der	54
Boizn, die	94	Dispens, die	91
Böllerer, der	49	die wuidn Männa	84
Brauch um das Kranksein	106	Docken, die	32
Brauchtum zur Geburt	133	Docken machen	32
Brautausstoßen, das	131	Dohl, die	42
Brautkränze, die	124	Donnerer, der	49
Brautstehlen, das	127	Dorfired, das	129
Breznstrick, der	39	Dorfhirte, der	86/102
Bruderschaftsstäbe, die	78	Dorfzier, die	76
Brühsuppe, die	34	Draufgänger, der	122
Bschoadessn, das	122	Drei Heilige Moila	83
Bschoadtuch, da	57	Dreierstückl, das	126
Büchsn` aufziag	134	Dreikönigskletzn, die	43
Buchstabenschreiben, das	15	Dreikönigsroas, die	45
Buttntraga, der	51	Dreikönigstag, der	44
		Dreikönigswasser, das	44
C + B + C	44	Dreißigsten Eier, die	97
Christbaumaufstelln, das	31	Drensch, der	131
Christbaumversteigerung, die	39	Dreschn, das	97
Christie Himmelfahrt	82	Drischleg, die	99
Christkindbrief, der	26	Drischln, das	98
Christkindfiguren, die	32	Drogabats, das	54
Christkindlsingen, das	33	Druden, die	37
Christkindltragen, das	32	Drudenei, das	37
Christkindlwiege, die	39	Drudenfuß, der	37
		Drudenkreuz, das	37
da Kunta (das Konto)	42	Dulten, die	85
Dachsngirlanten, die	76	Dusl, der	22
Dachsring, die	76		
Darbwurst, die	64	ebas odua	133
das Eingepackte	128	Ehalten, die	54
das Hohheilige Osterfest	71	Ehehinternis, das	121
das Vieh verrichten	59	Eheseminar, das	121
das Zweite Gesicht	27	Eheverlöbniß, das	121
Dauerkranz, der	105	Ehestreitigkeiten, die	134
Dehla, der	42	Ehewein	123
der arme Schlucker	58	Ehrenmutter, die	125
der große Frauentag	94	Ehrenvater, der	125

eigener Rauch	118	Fosnacht, die	46
einäschln`	62	Fosnachtumzug, der	51
einen Korb kriegen	117	Fotzhobl, der	118
eingebrockte Suppe, die	119	Frais, die	59
Eingepackte, das	117	Fraisbeter, der	59
Eingschmust	37	Frauendreißiger, die	82/96
Einsagen, das	123	Frauentage, die	94
Einstehen, das	54	Frauentragen, das	89
Einstehtag, der	54	Freinacht, die	28
Eintrag, der	41	Freitagsabstinenz, die	63
Eisstockschießen	45	Freitagsläuten, das	79
Elevatio, die	97	Freynachtstanz, der	49
Englamt, das	19	Frieslausschlag, der	107
Epiphanie, die	43	Fronleichnam	88
Erntebrauch, der	91	Führpferd, –gaul, der	124
Erntedankfest, das	101	Funkenfeuer, das	63
Erntezeit	94		
Ersterben, das	106	Gabenbringer, der	25
Ewiges Licht, das	112	Gangerl geht um	26
		Gaudiwägen, die	51
Fahrzeugsegnung, die	78	Gelbeutelwaschen, das	62
Falottn`, die	139	Geldkatze, die	62
Fallsucht, die	59	Geldsack, der	36
Fasching, der	46	Georgi	73
Fastenexempell, das	63	Glücksbringer, die	136
Fastengeister, die	64	Glückssuppe, die	132
Fastenkraut, das	63	Goaßerer, der	58
Fastensonntag, der	64	Goaßlblog, die	37
Fastenspeisen, die	63	goaßln`	49
Fastenpredigt, die	63	Goaßltog, der	49
Fastentuch, das	62	Gschmalzner Samstag	67
Fastenvögel, die	63	gschussert	141
Fastenzeit, die	60/63	Gsottboden, der	118
Fastnachtsumzüge, die	50	Gstanzln, die	129
Fatschnkindl, das	138	Gsteckerl, das	57
Favortechnik, die	105	Gutwill, der	33
Feldstoarucka, der	41	gutes Recht	55
Fensterln, das	13	Gvattersleute, die	133
Feston, das	105	Gvatteressen, das	135
Fetzln`, das	41	Gutzerlfensterl, das	141
Firmosenkranz, der	110	Gweichtn, das	44
Fischessen, das	62		
Fleglheng,	99	Habergoaß, die	24
Flüssige Bestechung, die	76	Halloween	102
Flurprozession, die	78	Halm einsähen, die	123

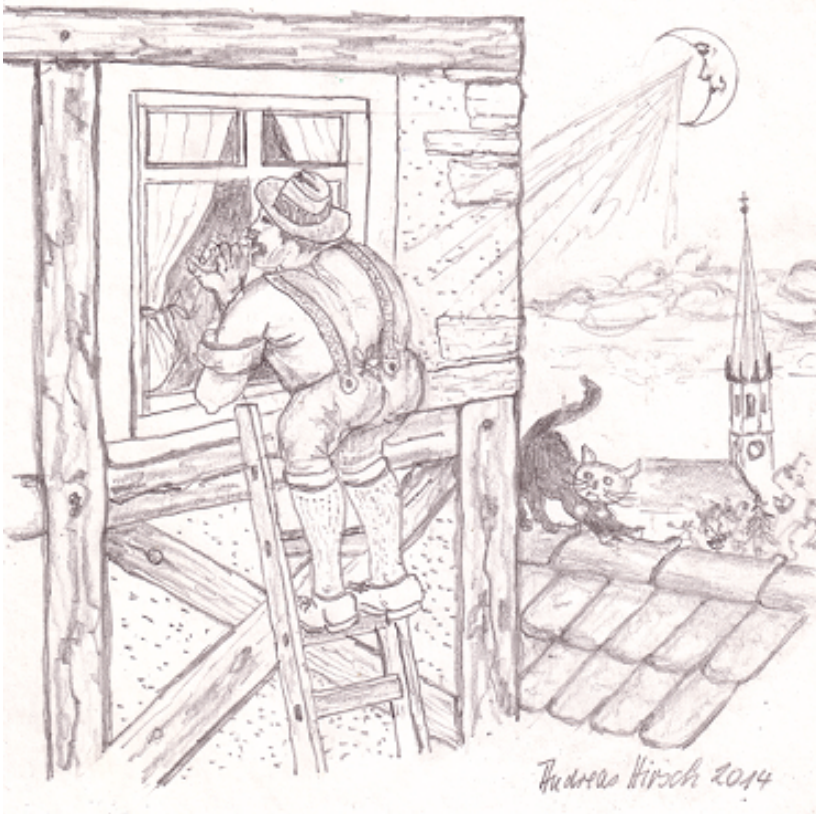
Handgaul–roß, der	124	Holzsheitelknien, das	123
Harmonie, die	49	Holz vor der Hütt'n, das	51
Haubenstäbe, die	78	Hund tratzn, den	30
Hausball, der	46	Hungertuch, das	18/62
Hausgesinde, das	54	Hutzbrot, das	26
Hausnamen, die	30		
Haus- Stalleinräuchern	43	Ibidum	74
Hausschutzbilder	139	I den Tage, die	37
Haussegnung, die	137	in den April schicken	73
Hausweiber, die	28	in der Gnad sein	19
Heiliger Abend	33	in der Klag sein	111
Heilige Drei Könige	41	is hoam ganga	108
Heilige Fürsprecher	101	Irxnschmoiz, das	76
Heiliges Grab, das	68		
Heiliges Licht, das	39	Johannes Minn, die	40
Heilige Zeit, die	20	Johannissegn, der	40
Heiligenschwörer, die	141	Johannisfeuer, das	86
Heiratsaufschreiben, das	120	Josefi	65/73
Heiratsmachen, das	119	Josefs-Bruderschaft, die	64
Heiratsmacher, der	120	Juche-Fenster, das	88
Hemadlenzn, die	50	junge Gmüas, das	49
Herbergssuche, die	31		
Herrentage, die	105	Kälberrute, die	86
Herz-Maria-Bruderschaft	79	Kammerfensterln, das	119
Hexe, die	34/74	Kammerwagen, der	124
Himmel, der (Baldachim)	78	Kappenabend, der	46
Himmelsringschlüsslein, die	85	Karfreitag, der	68
Hoagartn, der	65	Karfreitagsprozession, die	68
Hochfeste, die	18/94	Karfreitagsratschn, die	68
Hochzeiteinsagen, das	122	Karsamstag, der	69
Hochzeitsbräuche, die	122	Karwoche, die	65
Hochzeitsloder, der	122	Kaswoche, die	53
Hochzeitsrosenkranz, der	124	Kathrein	116
Hochzeitsschuhe, die	124	Katzenmusik, die	135
Hochzeitsordnung, die	122	Kegelscheibn, das	79
Hochzeitstanz, der	127	Kerbenzäuner, der	85
Hochzeitstüchlein, das	125	Kerbn, die	98
Hochzeits-Wallfahrt, die	132	Kerzenweihe, die	53
Hochzeitswalzer, der	127	Kiacharl, die	60
Hochzeitswerber, der	120	Kindbettschenken, das	135
Hochzeitszug, der	125	Kinderalltag, der	140
Hofamo, der		Kindsmagd, die	141
Hoffahrt, die	135	Kindheit-Jesu-Fahne, die	79
Hoizbuttn, die	49	Kindleinwiegen, das	133
Holzsheitelklauben, das	29	Kirchenpatrozinium, das	14

Kirchgang, der	136	Lebensbäumchen, das	133
Kirchl. Haussammlung, die	61	Liederlichkeit, die	135
Kirchweih, die	103	Loretoglöcklein, das	82
Kirchweihfest, das	103	Lostage, die	28
Kirchweihтанz, der	104	Luzia	27
Kirtagans, die	103	Luzienkreuz, das	28
Klassenesel, der	71	Luziennacht, die	27
Kletzenbrot, das	26	Luzienschein, der	27
kloane Fretter, der	58		
Kloasn, die	25	Malefizmenschen, die	28
Kloasnbabet, die	25	Mahlgänger, die	121
Klöpferholz, das	16	Mahlgeld, das	123
Klöpflgehen, das	16	Maiandachten, die	77
Klöpflsingen, das	16	Maibaum, der	75
Klosterarbeiten, die	138	Männerschützen, das	52
Kopulation, die	120	Maria Himmelfahrt	94
Kranzabtanz, der	131	Maria Lichtmeß	54
Kranzjungfrauen, die	127	Marianische Kongregation	66
Kranzweihe, die	132	Marter, die	70
Kräuterbüschel, das	93	Martini	112
Kräuterweiberl, das	85	Martinslegende, die	113
Kräuterweih-Sonntag, der	93	Martinsminne, die	115
Kreuzauffindung, die	77	Martinsplätzchen, die	115
Kreuztroger, der	77	Martinstag, der	113
Krippenspiele, die	32	Martinsumzüge, die	115
Kripperl, das	22	Martinswein, der	115
Krückei, das	37	Maskenprämierung, die	47
Krüllschnitt, der	36	Maß, die	81
Kuppelpelz, der	120	Mechanikum, das	76
Kuppler, der	119	Mettn`, die	34
		Mettnsau, die	34
Lader/Lodera, der	57/125	Mettnspeis, die	36
Lebensbaum, der	133	Mettnwürste, die	36
Leich, die	109	Ministrantensackln, das	39
Leichenbitten, das	109	Ministrantenprob, die	52
Leichenbitterin, die	109	Mitbringsl, das	127
Leichenschmaus, der	111	mit dem Kreuz gehen	78
Lesehochzeit, die	132	Moarschaftn, die	81
letzte Spreis, die	107	Musterung, die	60
Leviten aufsagen, die	25	Muttertag, der	78
Liabschaft, die	119		
Licht des Herrn, das	34	Nachbarschaftshilfe, die	100
Lichterweihe, die	53	Nachkirda, der	104
Lichtmeß	53	Nachtgespenst, das	37
Lichtmessmarkt, der	54	Nachtmahr, der	37

Nachtwächter, der	118	Pferdesegen, der	79
Nadelgeld, das	120	Poimesl, der	66
Nagelbaum, der	137	Prangertag, der	88
Nagelschmied Tanz, der	118	Predigthochzeit, die	132
Narrenaufträge, die	74	Proklamation, die	121
Narrentanz, der	126	Pschordtücherl, das	57
Narretei, die	46		
Neujahr	42	Ratschn`, das	68
Neujahrseinsagen, das	42	Rauhnächte, die	41
Nikolaus, der	25	Rausschmeißer Tanz, der	116
Niklausweiberl, das	25	Rieb, der	78
Niklo, der	25	Röckerlstricken, das	20
		Rorateamt, das	19
Oialaffa, das	71	Rosenkranzgebet, das	112
obangslt	71	Rumtreiber, der	26
Oblitzta`, der	86	Rußiger Freitag, der	64
Obstaculum, das	121		
Ochsenaugen, die	67	Sackministrant, der	43
Ochserer Hans	27	Sankt Barbara	22
Ohwandlte, der	81	Sankt Nebenanbeter, die	135
Oia ohschlong	71	Scharwerksdienste, die	100
Oide, die	98	Saublodern, die	37
orakln`	140	Schauerfreitag, der	74
Osterfest, das	71	Schauermesse, die	57
Osterfeuer, das	69	Sauschlachten, das	63/64
Osterkerze, die	69	Schicksalsbefragung, die	29
Osterweihe, die	70	Schiedum, die	108
		Schlachtschüsssel, die	64
Palmbüschel, die	66	schlampige Verhältnis, das	121
Palmröschen, die	65	Schlenkertag, der	55
Palmsegen, der	66	Schlenkerweil, die	55
Palmsonntag, der	65	Schmu, der	120
Pantoffelwerfen, das	29	Schmu(geld), das	120
Papiererne, die	104	Schmuser, der	119
Paternoster, der	58	Schnaderhüpfeal, das	139
Patroziniumstag, der	14/103	schöne Stuben, die	139
Petri Stuhlfeier	61	schöne Rosszeug, das	124
Pfingsten	85	Schuhknarrzn`, das	30
Pfingstbamerl, das	86	Schurzbinden, das	133
Pfingstmontag, der	86	Schwaiberln, die	76
Pfingstochs, der	86	schwöche Hausprozn`, die	60
Pfingstsonntag, der	86	Sebastitag, der	49
Plätzchenbacken, das	32	Secherer, der	110
Plumpf, der	123	Seelendank, der	105
Poimbliatn`, die	66	Seelenkerze, die	105

Seelenweckerl, die	106	Unseres Herrn Angst	
Sieben Marterwerkzeuge, die	68	läuten	19
Siebener, die	57	Unsinniger Donnerstag	59
Silvester	41	Unter die Haube kommen	120
Singbrauch, der (Liedgut)	33		
sitzen bleiben	118	Vastestmi, das	76
so lernte man tanzen	118	vastoins (heimlich)	26
Sommerkeller, der	81	Vatertagstouren, die	82
Sonntagssuppe, die	131	verbrannte Hand, die	128
Speisengitter, das	55	Vereinsfeste, die	83
Speisnppfinsta, der	67	Vereinswapperl, das	76
Speisglöcklein, das	107	Verkündigungssonntag	122
Springerle, die	22	Versehang, der	107
Stalleinräuchern, das	43	Vierzehn Nothelfer, die	83
Stallsegen, der	138	Vierzigstündige Andacht	68
Starkbierzeit, die	64	Vinzenstag, der	49
Steflstog, der	38	Vollerwerbslandwirt, der	57
Steinsetzer, der	57	Vorgemerkten, die	117
Sterbeglöcklein, das	108	Vormerk, der	117
Stimmakrobaten, die	83		
Stolarien, die	57	Wachsgießen, das	36
Stolgebühren, die	122	Wachsstöckerl, das	54/109
Straußleg, die	132	Waisat, das	134
Strohsacktreten, das	29	Walburgisnacht, die	74
Scheyrer Kreuz, das	82	Wallburgisöl, das	105
		Wallfahrten, die	96
Tanz mit der Resi, der	51	Wandelkerze, die	82
Taufkappe, die	134	Watschn`, oane kriagn	100
Techtlmechtl, das	122	Wegmachen, das	101
Teufelsgeige, die	49	Wehrkandidaten, die	60
Thamerl, der	27	Weiberfasching, der	47
Theaterstücke, die	40	Weiberfosnoat, die	47
Thomasnacht, die	28	Weichbrunnakesl, der	43
Tolentinbrot, das	26	Weihnachten	38
Totenbrauch, der	108	Weihnachtskranz, der	31
Totermo, der	102	Weihnachtsschießen	38
Trömpel, der	25	Weißer Sonntag, der	72
Truden, die	37	Wetterglöcklein, das	82
Truhenbeigabe, die	110	Wetterkerze, die	43/54
		Wettersegen, der	79
Übergeben, das	118	Wiagn Gaul, der	60
Überstandige, die	119	Wichs, die	125
Übung zur heiligen		Wintersonnwendfeuer, das	115
Nüchternheit, die	33	Winterunholden, die	36
Unholden, die	36/74	wuide Männa	47

Wunschzettel, der	26
Wunschzettelröllchen, das	31
Zachastog, der	103
Zaunspitzl zählen, das	29
Zehr, die	54
Ziachnausschlog, der	49
Ziehharmonikastiefel, die	56
zuaböllern	38
Zuchglockn`, die	108
Zugab, die	121
Zugehlaib, der	55
Zunftstangerl, das	76
(Bruderschaftsstäbe)	
Zweites Gesicht, das	27
Zwetschgenschütteln, das	30
zwölf Nächte	27



„**Fensterln**“ Ob das im altbayerischen Raum durchaus Übliche als Brauch einzuordnen ist, oder als Vorstufe zur Bevölkerungsentwicklung gewertet werden sollt bleibt der Fantasie des geneigten Lesers überlassen.

*„Geh mach dei Fensterl auf,
I wart scho so lang drauf.
A oanzigs Bussarl möchte I nur,
vielleicht laß I di dann in Ruah.“*

Die vielen Kirchen- und Heiligenfeste in der alten Zeit hatten nicht nur eine wichtige religiöse, sondern ganz besonders auch eine herausragende soziale Funktion. Das Wort und die Sache – Urlaub – waren den breiten unteren und mittleren Schichten der Landbevölkerung gänzlich unbekannt, oft noch bis tief in das 20. Jahrhundert hinein. Diese Aufgabe erfüllten neben den Sonntagen die Hochfeste im Kirchenjahr und die vielen Heiligenfeste, die als Feiertage begangen

wurden. Dazu kamen noch die Apostel- und Frauentage (Marienfeste), das örtliche Kirchenpatrozinium, die Bruderschafts- und Wallfahrtsfeste. Selbstverständlich wurden auch die großen Kirchenfeste der Umgebung mit einbezogen. Diese Feiertage füllten weit über ein Drittel der Jahrestage aus, denn die großen Kirchenfeste feierte man gewöhnlich mehrere Tage, im Extremfall sogar eine ganze Woche lang. Das örtliche Kirchenpatrozinium beging man üblicherweise an zwei Tagen, wobei der Festtag mit der Frühmesse, mit großer Predigt, die selten weniger als eine Stunde dauerte, begann.

Bis Ende des 2. Weltkrieges sind hier bei uns, als fast ausschließlich katholischen Gemeinden, nur die Namenstage gefeiert worden. Eine Geburtstagsfeier war in den katholischen Gemeinden, außer an runden Ehrentagen, nicht üblich. Es war ein alter Brauch, dass alle Anderln, Hansl, Sepperl, Franzl usw. an ihrem Namenstag ins Wirtshaus gingen, sofern dieser Tag ein echter Feiertag war. Wenn dem nicht so war, so traf man sich am darauf folgenden Sonntag. Da saßen dann alle Männer, jung und alt (ab ca. 18 Jahren) ohne Unterschied von Alter, Rang und Namen, gerade so wie sie zur Türe hereinkamen nebeneinander am Biertisch und unterhielten sich. Weil die Jungen meist eng bei Kasse waren, spendierte der ältere Nachbar schon einmal ein Quartl (= 0,25 Liter) oder gar eine Halbe Bier und bei der Emmentalerbrozeit durfte das junge Gmüas (Heranwachsende) auch herzhaft mit zugreifen. Jeder im Ort kannte und grüßte seinen Namensvetter, wenn er mit ihm auf der Straße zusammentraf. Wer aber weiß heutzutage an seinem Geburtstag, wer noch alles an demselben Kalendertag das Licht der Welt erblickt hat, um mit ihm gemeinsam zu feiern?

Meine Ausführungen beginnen nicht mit dem Kalenderjahr, sondern mit dem Patrozinium in der Heimatgemeinde. Dieser wichtigste Tag im Jahresablauf in den Dorfkirchen war das Kirchenpatrozinium.

Der **Patroziniumstag** ist ein großer Festtag im Kirchenjahr. Es ist das Fest des Schutzheiligen der Pfarrkirche. Jedes Dorf hat seinen eigenen Kirchenpatron, und somit an einem anderen Tag seinen besonderen (eigenen) Festtag. Die ganze Verwandtschaft aus umliegenden Dörfern kam früher zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Roßgig, um diesen festlichen Tag gemeinsam würdig zu begehen. Selbstverständlich begab man sich zur gegebenen Zeit zur gleichwertigen Festtagsfeier zur Verwandtschaft in den Nachbarort.

Andre - Andreastag – 30. November (**Patrozinium**), Hochfest der Pfarrkirche. Dazu gehörte das feierliche (nicht die levierte Messe - gelesene) Hochamt mit Sakramentenprozession und die feierliche Vesper bzw. Andacht am Nachmittag, die der Ehre des Titelheiligen zugedacht war. Die Teilnahme war für die gesamte Bevölkerung obligat. Am nächsten Tag las der Pfarrer am Friedhof das Requiem mit Libera und nachfolgender Gräbersegnung. An diesen Hochfesten hörten auch die Geistlichen der Nachbargemeinden die Beichte ab. Etwa vier- bis fünfmal im Jahr: an Ostern, am Portiunkula-Sonntag (Ablassstag am ersten Sonntag im August), an Allerheiligen und an Weihnachten und am Neujahrstag gingen alle Gläubigen zur hl. Kommunion. Dergleichen auch an den Wallfahrts- und Bruderschaftsfesten. Kommunionempfang ohne vorhergehende Beichte war in jener Zeit eine seltene Ausnahme. Die Gläubigen freuten sich an der Schönheit des Kirchenfestes, und an der aufwendigen frommen Pracht zur Ehre Gottes, und der vielen hilfreichen Heiligen. Die Bauern haben an diesen Tagen nur das Hauswesen und das Vieh versorgt. Darüber hinaus wurde nicht gearbeitet.

Andreas Weissagung - Wie in den anderen Losnächten des ganzen Jahres über, so war die Andreasnacht eine offene Zeit für Weissagungen. Was man in dieser Nacht träumt, geht in Erfüllung. Eine Weissagung war für die heiratswilligen Mädchen das **Buchstabenschreiben**. Die Kandidatin schreibt an die Innenseite ihrer Kammertüre mit Kreide die 24 Buchstaben des Alphabets, und greift mit verbundenen Augen danach. Der Getroffene ist der Anfangsbuchstabe des Namens der künftigen Geliebten. Die in den Losnächten angewendeten Mittel sind zahllos und wiederholen sich zum großen Teil auch zu anderer Zeit und Gelegenheit. Die Obrigkeit und die Kirche verurteilte diese „schädliche Supersitiones“, aber ohne nachhaltigen Erfolg.

Der heilige Andreas gilt überhaupt als Heiratsvermittler. Zur Erklärung der Bedeutung des hl. Andreas für Ehe, Liebe und weibliche Fruchtbarkeit, findet sich nach Hanns Bächtold Stäubli keine kirchliche Aussage.

In früherer Zeit gab es das **Andreaslos**. Das Wort Los bezeichnet – Wahrsagen, Vorhersehen. Wenn ein Mädchen in der Andreasnacht rückwärts mit dem linken Fuß zuerst in das Bett stieg und dabei sagte:

*„Heiliger Andreas, i bitt',
wenn i mei Bett betritt,
dass mir erschein,*

*der Herzallerliebste mein.
Wie er geht und wie er steht,
und wie er mii zum Traualtar führt.“*

Dann erschien bald darauf im Traum der erwünschte Mann.

Andreasreiser

Noch bevor das Schneiden von Barbarazweigen zum Brauch wurde gab es die Andreasreiser. Sie sollten Glück bringen, wenn sie am Andreasabend um sechs oder neun Uhr abends geschnitten wurden. Es mussten aber in einem Bund die Reiser von sieben Bäumen sein. Nämlich die vom Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen- und Holunderbaum sowie von einem Johannis- und einem Stachelbeerstrauch.

Ab diesem Festtag gab es das **Klöpfergehen** oder **Klöpfersingen**. Arme Leute gingen singend von Haus zu Haus und erhielten für ihren Gesang und die guten Wünsche etwas Geld oder Esswaren. Vermutlich haben sie dabei Adventslieder gesungen. Bis Weihnachten durften sie diese erlaubte Bettelei an drei Donnerstagen ausüben.

Die jungen Burschen im Dorf zogen von Hof zu Hof und forderten von den Hausbewohnern mit einem Spruch ein Stamperl Schnaps. Ihre nachdrückliche Forderung verstärkten sie mit dem so genannten **Klöpferholz**. Dieses bestand aus einem Haselnussstock, an dem sie mit dünnen Lederriemen Holzklötzchen befestigt hatten. Damit schlugen sie an die Fensterläden oder Haustüren.

Ein Reimspruch zum Klöpfatag hieß:

*„Heint is Klöpfernacht,
wer hot de aufbracht?
Unser Herr Damer (Damian)
Rumpelt nei in `d Kamma,
laaft d` Stiagn naaf und ro.
Wer muaß biaßn`?
D` Hauserin mit`m Stückal Broat.“*

*„As` Feia heart ma kracha,
Kiachal wern bacha,
d` Schissln heat ma klinga,
d` Moila heart ma singa,
Kiachal werns uns bringa.*

*Teats Kiachaln naus, tuats Kiachal naus,
oda mia schlong enk aa drum Loch ins Haus!“
Wer muaß dannat biassn`?
d` Hauserin mit`m Kiachalspitz.“*

*„Draus, in`n Tenna,
doa laffa de fättn`Henna.
Drom im Firscht hengan de gesölchtn` Würscht.
Gebts uns de längan,
lasst`s de kurz`n henga.
D` Schüssl heat ma scho klinga,
Würscht deans uns bringa.“*

oder:

*„Heint is die erste Klöpfanacht,
Kiachaln werns uns bringa.
Des wird da Bua scho wissen`.
Deats Kiachaln naus, deats Kiachaln naus,
und wenn d`Bäurin koane Kiachaln bacht,
na wird`s dem Baua vadriaßn`.
Der Baua is schö, die Bäurin is schö,
drei Roasn, drei Roasn
de wachs`n auf`m Stengl,
de Kinda san wia Engl.“
der Baua is schee, dee Bäurin is schee,
de Kinda san wia Engl.“*

oder:

*„Wir klopfa oh, klopfa oh,
kummts raus Hauserin und Mo,
bringts uns an Schnaps oda an Wein,
oda mia tretn` enk an Türspiagl ei!“*

*Kummts raus Hauserin und Mo,
bringts uns an Schnaps oder Wein,
oda mia tretn enk an Tüaspiagl ei.”*

Wenn es nichts Hochprozentiges zum trinken gab, oder die Bäuerin mit ihrer Gabe zu knickrig war, so musste sie sich womöglich folgenden Reim gefallen lassen:

*„Klöpfa, Klöpfa, Kropf,
der Bauer hot an Kropf,
de Bäuerin hot`s sogor doppel ,*

geheirat homs, sans ewig vakuppet!”

An diesen Tagen wurden nur das Hauswesen und das Vieh versorgt. Darüber hinaus wurde nicht gearbeitet.

Hochfest

Das örtliche Kirchenpatrozinium, die Bruderschafts- und Wallfahrtsfeste. Selbstverständlich wurden auch die großen Kirchenfeste der Umgegend mit einbezogen. Diese Freitage füllten weit über ein Drittel des Jahres aus, denn die großen Kirchenfeste feierte man gewöhnlich mehrere Tage, im Extremfall sogar eine ganze Woche lang. Das örtliche Kirchenpatrozinium beging man üblicherweise an zwei Tagen, wobei der Festtag mit der Frühmesse, mit großer Predigt, die selten weniger als eine Stunde dauerte, begann. Es folgte das levierte Hochamt mit Sakramentenprozession und die feierliche Vesper bzw. Andacht am Nachmittag, die der Ehre des Titelheiligen zugeordnet war, und deren Teilnahme für die gesamte Bevölkerung obligat war. Am nächsten Tag las der Pfarrer am Friedhof das Requiem mit Libera und nachfolgender Gräbersegnung. An diesen Hochfesten hörten auch die Geistlichen der Nachbargemeinden die Beichte ab. Etwa vier- bis fünfmal im Jahr: an Ostern, am Portiunkula-Sonntag (Ablaßtag am ersten Sonntag im August), an Allerheiligen und an Weihnachten und am Neujahrstag gingen die Gläubigen zur hl. Kommunion. Dergleichen auch an den Wallfahrts- und Bruderschaftsfesten. Kommunionempfang ohne vorhergehende Beichte war in jener Zeit eine seltene Ausnahme. Die Gläubigen freuten sich an der Schönheit der Kirchenfeste und an der aufwendigen frommen Pracht zur Ehre Gottes und der vielen hilfreichen Heiligen. Die Bauern haben an diesen Tagen nur das Hauswesen und das Vieh versorgt. Darüber hinaus wurde nicht gearbeitet.

Das Hungertuch - Am Tage vor dem 1. Advent hat der Mesner zusammen mit dem Kirchenpfleger und den Ministranten die Altarbilder mit einem violetten Tuch bedeckt. Dieselbe Verhüllung wurde auch in der Fastenzeit vorgenommen.

Schon im 14. und 15. Jahrhundert wurden in der Fastenzeit die Altarbilder verhüllt. Zunächst handelte es sich um nicht bebilderte Tücher, die dann im Laufe der Zeit immer reicher gestaltet wurden.

Die Tradition der gestalteten Altartücher wurde 1958 durch den Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz wieder belebt, als die Aktion Misereor gegründet wurde. Es sollte damit ein Instrument gegen den

Hunger und Krankheit in der Dritten Welt geschaffen werden. Um die Aktion in Schwung zu bringen und ein möglichst hohes Spendenaufkommen zu erreichen, bediente man sich des pädagogischen Hilfsmittels, in der Form eines von Schulkindern gestalteten Werkes.

In der Gnad nannte man ehemals die Advents- und Weihnachtszeit.

Rorat – das Engelamt (8. Dezember) – Frühmesse in der Adventszeit

Diese Messfeier welche von der ganzen Pfarrfamilie besucht wurde soll die Gläubigen daran erinnern, dass die Engel Maria aus Nazareth die Verkündigung brachten. "Tauet, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken, lasst Gerechtigkeit regnen!" (Jes. 45.8). Zum Gedenken an die Verkündigung Mariens durch die Engel. Dieses feierliche Amt war bei den Schulkindern des Ortes nicht so sehr beliebt, weil es schon um sechs Uhr in der Frühe abgehalten wurde, besonders lange dauerte, und weil Präsenzpflcht bestand. An allen Plätzen der Erwachsenen brannte an diesem Tag auf der Kirchenbank ein Wachsstöckerl zum Gedenken an die Verstorbenen.

Unseres Herrn Angst läuten (Angelusläuten)

An allen Donnerstagen des Jahres wurde den Gläubigen mit dem Gebetläuten ein Zeichen gegeben sich der Angst Jesu am Ölberg zu erinnern. Lange Zeit wurde dann ein von Petrus Canisius verfasstes Angstgebet gesprochen.

Betläuten – Feierabendläuten – Engel des Herrn läuten

An 362 Tagen des Jahres läutete in der Zeit zwischen 17.00 Uhr und 21.00 Uhr der Mesner mit zweimaliger Unterbrechung zum Engel des Herrn. Zu diesem Zeitpunkt mussten die Kinder zu Hause sein. Wer dieses elterliche Gebot überzog, musste mit einer väterlichen Strafe rechnen. Schnell wurden die Kinderspiele mit dem Ruf: „hörst es, Betläuten tuats!“ beendet und alle sausten schnell heim, um ja noch vor dem letzten Glockenton daheim zu sein. Soweit der Glockenton schallte, wurde die Arbeit zum Gebet unterbrochen. Wer noch auf dem Feld arbeitete, beendete sein Tagwerk und begab sich zurück auf den Hof. Wer diese Zeit öfters überzog, den nannte man im Dorf spöttisch als Tag-und-Nacht-Bauer, dem sein Tagwerk wohl nicht von der Hand ging. In den Wintermonaten kniete der ganze Hausstand vor dem

Kreuzeck in der guten Stube und betete gemeinsam den „Engel des Herrn.“ Selbstverständlich verstummte im Wirtshaus jede Unterhaltung, und das Kartenspiel wurde zum gemeinsamen Gebet unterbrochen. Kaum war der letzte Glockenton verhallt, da sagte der Wirt in die Runde ein aufmunterndes „*Guten Abend beinant*“ und schon hörte man am Kartentisch – „*wer kummt raus!*“

Adventsbrauch

Die Nächte werden länger, die Dunkelheit nimmt zu, dann beginnt die Heilige Zeit. Die Menschen sehnen sich in dieser Zeit nach Wärme und Licht. Die vielen erhellten Fenster, Balkone und Fassaden an den Häusern lassen das erahnen. Es war die Zeit, in der in den Werkstätten an vielen Weihnachtssachen fleißig gewerkelt wurde. Die Kinder durften dabei aber nicht zusehen.

Die Adventssonntage hatten die Bezeichnung –

- I. Advent – der eiserne Adventssonntag
- II. Advent – der kupferne Adventssonntag
- III. Advent – der silberne Adventssonntag
- IV. Advent – der goldene Adventssonntag

Das Röckelstricken

In der Adventzeit beteten alle, groß und klein, an manchen Tagen in der großen Wohnstube in verschwiegener, nur durch Kerzen erhellte Dunkelheit, den Rosenkranz. Anschließend begannen die Frauen und Mädchen mit dem Röckelstricken. Aus alten aufgetrennten Wollresten wurde für das erwartete Christuskind, das im kalten Stall zu Bethlehem geboren wird, symbolhaft ein wärmender Janker gestrickt. Das hatte den Vorteil, dass dabei die jungen Mädchen auf angenehmer Weise den zweckmäßigen Umgang mit der Wolle lernten.

Der **Adventskranz** als Brauch hat keinen sakralen Charakter. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts kam er langsam auch in den christlichen Häusern in Mode. Die violetten Bänder sollen an Schuld und Versagen der sündigen Menschen erinnern. Der Kranz ist Zeichen für Gott, ohne Anfang und ohne Ende. Die grünen Zweige sollen Zeichen sein für die nie endende Gottesliebe und Symbol der Hoffnung und Zuversicht. Die vier Kerzen – nacheinander an den vier Adventstagen entzündet – ver-